

# Unter dem Zeichen des Regenbogens

ABTEI DORMITIO. JERUSALEM. BERG ZION. POB. 22

10. Rundbrief Weihnachten 1994



## Wort des Abtes

1600 Jahre Hagia Sion : Im Zeichen der Versöhnung

Ein Jubiläum, das kein Aufsehen kannte: die Kirchweihe der Sionskirche, wohl am 15. September 394 durch den Bischof Johannes II. von Jerusalem. Wieviel Kirchen der christliche Sion getragen hat: Obergemach der Urgemeinde, jüdisch-christliche Apostelkirche, erste Sionskirche, die vermutlich oktogonal war, wie auf dem Mosaik der Pudentiana-Basilika zu Rom sichtbar (siehe Bild), große fünfschiffige Hagia Sion mit 80 Säulen, Kreuzfahrerkirche, Dormitio-Basilika. An der Schwelle des IV. Jahrhunderts feierte die Kirche von Jerusalem eine dreifache Kirchweihe: am 13. September die der Anastasis, der Auferstehungsrunde, am 14. die des Martyrion, der großen Passions- und Kreuzesbasilika mit Golgotha, die zum Kreuzerhöhungsfest wurde, beide 335 durch Konstantin erbaut und am 15. die der Hagia Sion. Es sollten zugleich an diesen beiden Orten des Fundamentes des christlichen Glaubens, Tod und Auferstehung Jesu und Herabkunft des Hl. Geistes, Gedächtniskirchen sein der zwei ersten ökumenischen Konzilien Nizäa 325 und Konstantinopel 381 zur Ehre des dreieinigen Gottes, wie Justinian später die "Nea", die neue Marienkirche, erbauen und am 21. November 543 einweihen ließ zum Gedächtnis des Konzils von Chalcedon 451.



Es ist ein Glück, daß die Kirchweihpredigt des Johannes II., zwar in armenischer Übersetzung, uns erhalten geblieben ist. Das Leitmotiv dieser Homilie ist der Versöhnungsgedanke. In der Hl. Schrift trägt die Tempelweihe den Namen "Ta Echkainia", Erneuerung, Reinigung (Joh 10,22). Aber unser Text enthält direkte Anspielungen an den jüdischen Versöhnungstag, den Yom Kippur, und in der Tat war dieser 15. September 394 höchst wahrscheinlich der Yom Kippur selbst. Immer wieder, wie ein Refrain, wird das Bild der "Sühneplatte" vorgelegt, die über der Bundeslade war und am Versöhnungstag "mit dem Blut eines Jungstieres siebenmal bespritzt wurde und mit dem Blut des Bockes als Sündopfer

## Gemeinschaftsleben

Klein und bescheiden ist die Klostergemeinschaft der Dormitio, zehn Mitglieder. Aber der Gottesdienst, fünfmal am Tag, konnte immer mit Würde gefeiert werden. Es ist wichtig, daß in einem Land, das so viele tote Steine aufzuweisen hat, es Orte gibt, wo Tag für Tag das Lob Gottes erschallt. Das wissen die Pilger zu schätzen, die dieses Jahr die Dormitio so zahlreich besuchten - es waren etwa eine Million in diesem Jahr - von denen viele Eucharistie feierten: außer den Sonntagsmessen waren es 466 Messen in den ersten elf Monaten mit über 21.000 Teilnehmern.

Unsere zwei Altväter Br. Hilarion und Br. Eduard waren zur gleichen Zeit im November zu einer Operation im Spital. Während eines Stromausfalles in Tabgha war Br. Eduard gefallen und hatte sich den rechten Oberschenkelhals gebrochen. In Nazareth operiert, fängt er wieder an zu gehen, während Br. Hilarion erstaunlich gut die Gallenoperation überstanden hat. Wir haben gute Hoffnung für beide. Sie sind uns ein Segen, ebenfalls P. Paul, der täglich seinen Dienst im Laden versieht. Aus Tabgha ist P. Bargil in die Dormitio zurückgekommen.

Unser ernstes Problem ist die Personalfrage. Es ist ein Paradox, daß in dem Augenblick, wo so viele Anfragen auf uns zukommen, die Zahl der Mönche nicht gestiegen ist. Von Januar bis November haben 102 Pilgergruppen (über 3.300 Teilnehmer) um einen Vortrag gebeten. Den Erwartungen könnten wir nicht entsprechen, hätten wir nicht die Hilfe vieler MitarbeiterInnen (22, davon 14 Einheimische). Wir sind ihnen sehr dankbar. Sie bilden mit dem Konvent die Dormitiofamilie.

Die Gemeinschaft pflegt weiterhin gute Kontakt mit jüdischen Freunden und mit den verschiedenen christlichen Kirchen. Einige von uns sind Mitglieder diverser Kommissionen des lateinischen Patriarchats und nehmen an den ökumenischen Veranstaltungen teil, wie z.B. am "Ecumenical Circle of Friends", an der "Ecumenical Fraternity" und an der "Rainbow Association" und dem "Tantur Institute". Anfang Februar fand zum ersten Mal in Israel ein großer Kongress statt: "Jewish-Christian Leadership in a Secular Society" mit 700 Teilnehmern aus 99 Ländern.

Auch die Konzerte der Dormitio (20 dieses Jahr), die sehr beliebt sind, bilden ein Bindeglied im Dienst der Versöhnung und des Friedens.

Das Jahr 1995 wird Änderungen bringen in der Leitung der Dormitio: die Amtszeit von Abt Nikolaus geht zu Ende. Er wird aber in Jerusalem bleiben.



für das Volk" (Lev 16,15), durch den Hohenpriester, der an diesem einzigen Tag das Allerheiligste betreten durfte. Sühne und Reinigung, die ihre Engültigkeit erhalten haben durch denjenigen der ein für allemal in das nicht von Menschenhand gemachte Heiligtum eingegangen ist, "nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren, sondern mit seinem eigenen Blut, und so eine ewige Erlösung bewirkt hat" (Hebr 9,12).

Sühne und Reinigung, die ihr Siegel erhalten haben durch die Feuertaufe des Hl. Geistes im Obergemach auf dem Sion. Von dieser Reinigung und Versöhnung ist die Hagia Sion das sichtbare Zeichen. Aber noch mehr, Johannes II. wollte dies Zeichen setzen für seine Bemühungen, die jüden-christliche Gemeinde von Jerusalem, für die er viel Verständnis aufbrachte, in die immer stärker werdende Reichskirche friedlich zu integrieren. Er war ein Mann der Versöhnung. Der jüdische Yom Kippur sollte der christlichen Geisttaufe auf dem Sion die Hand geben: Versöhnung zwischen der "Ecclesia ex circumcissione", der Kirche der Beschneidung und der "Ecclesia ex gentibus", der Kirche aus den Völkern. Wie aktuell doch dieses Anliegen heute wieder ist.

Freue dich, Heiliges Sion,  
Mutter der Kirchen,  
Wohnort Gottes,  
als erste hast du empfangen  
durch die Auferstehung  
die Vergebung der Sünden.

Byzant. Liturgie, 8. ton, Samstagsvesper

## KIRCHENTAG

### 5. Ökumenischer Kirchentag in Jerusalem - Bibel - Das Wort, das Kreise zieht

Einen ökumenischen Kirchentag in Jerusalem vorzubereiten, kommt einem Abenteuer gleich. Nie weiß man im voraus, was alles sich ereignen kann, die Durchführung eines Kirchentages zu behindern oder gar ausfallen lassen zu müssen. Es sind nicht etwa interökumenische Fragen und Probleme, die die Vorbereitung eines ökumenischen Kirchentages erschweren könnten; denn in Jerusalem funktioniert die ökumenische Zusammenarbeit besser als manchmal andernorts.

Der Einladung zur Mitarbeit durch die deutsche evangelische Gemeinde in Jerusalem und die Dormitio Abtei waren junge palästinensische Christen der lutherischen Gemeinde aus Bethlehem mit ihrem Pfarrer, Dr. Mitri Raheb, junge Anglikaner, Mitglieder der lutherischen Schule, Talitha Kumi, aus Beit Jala bei Bethlehem, armenische Mönche und einige Volontäre und Volontärinnen, die zur Zeit einen sozialen Dienst in Israel oder der Westbank wahrnehmen, gefolgt. Voller Elan und Euphorie startete die Vorbereitungsgruppe ihre Arbeit zum 5. ökumenischen Kirchentag in Jerusalem 1994; war doch kurz zuvor in der Westbank durch das Abkommen in Washington eine Atmosphäre der Hoffnung aufgebrochen, die der in Deutschland nach dem Fall der Mauer in Berlin glich. Es war das erste Mal, daß wir als deutschsprachige Christen in Jerusalem das Wagnis eingingen, zusammen mit palästinensischen Christen einen Kirchentag vorzubereiten. Zum 4. Kirchentag hatten wir im Jahre 1993 palästinensische Christen zur Teilnahme eingeladen; jetzt sollten sie von der ersten Stunde an diesen Kirchentag mit vorbereiten. Sicherlich gab es bei manchen deutschsprachigen Christen berechnete und unberechnete Einwände, diese Christen in die Planung eines Kirchentages mit einzubeziehen und damit unsere Deutschsprachigkeit aufzugeben und einen Kirchentag aller Christen in Israel-Palästina ins Auge zu fassen. Es gab Vorurteile abzubauen u.ä. Sprachschwierigkeiten, politische Bedenken,

## Freundeskreis auf den Spuren Jesu

Vom 23. April bis 5. Mai 1994 kamen vierzig Mitglieder unseres Freundeskreises nach Jerusalem und ins Heilige Land. In ihrer Begleitung befand sich Abt Odilo von der Abtei St. Bonifaz in München. Alle konnten in unserem Josefshaus bzw. in der Abtei untergebracht werden, so daß sie auch an unserem Gemeinschaftsleben - in den Gottesdiensten und bei den Mahlzeiten - teilnehmen konnten. Gerade dies haben viele des Freundeskreises begrüßt und wohlthuend empfunden. Das umfangreiche Programm wurde von Mönchen in der Abtei in Jerusalem und Tabgha vorbereitet. Unsere Mitarbeiterin, Gisela Lohmüller, und Bruder Thomas betreuten die Gruppe in Jerusalem und begleiteten sie beim Besuch der heiligen Stätten und sehenswerter Orte - z.B. Massada mit Bademöglichkeit im Toten Meer und das Herodion. In Betlehem kam es zu einer Begegnung mit dem lutheranischen Pfarrer, Dr. Mitri Raheb, der in Betlehem geboren wurde und in Marburg in evangelischer Theologie promovierte. Er verstand es, die Gruppe sehr gut in die Problematik palästinensischer Christen einzuführen. Für diese Möglichkeit bedankten sich einige Teilnehmer besonders, da sonst Gruppen selten die Gelegenheit wahrnehmen, mit palästinensischen Christen Kontakt aufzunehmen, um sich vor Ort über das Leben von Ortschristen informieren zu lassen; denn die meisten Pilger und Touristen besuchen nur heilige Stätten, Gedenkstätten und Sehenswürdigkeiten, ohne darüber nachzudenken, daß es auch noch Christen (ca. 2,5%) in diesem sog. Heiligen Land gibt. Vom 30. April bis 4. Mai hielt sich die Gruppe am See Genesareth auf, wo P. Bargil sie tiefer in die Geschichte Jesu einführen konnte und sie zu den einzelnen Orten Jesu begleitete. Dankbar für diese Tage in Jerusalem und dem Heiligen Land verließ die Gruppe am 5. Mai den See Genesareth und flog von Tel Aviv aus wieder in die Heimat.

## Ikonographiekursus in der Dormitio



Zum zweiten Mal fand in der Zeit vom 6. bis 18. November 1994 ein Ikonographiekursus unter der Leitung von P. Igor Sandler aus Paris in unserer Abtei statt. Zwölf Ordensschwwestern aus den verschiedenen Kirchen (melkitisch, griechisch-katholisch, russisch-orthodox, römisch-katholisch) und ein Bruder der Jesusbruderschaft in Latroun nahmen an diesem Kursus teil. Neben einzelnen Referaten wurde auch praktisch an Ikonen gearbeitet. Das Thema des diesjährigen Seminars lautete: "Verklärung Jesu". Da die einzelnen Teilnehmer selbst schon IkonenmalerInnen sind, wollten sie ihre Kenntnis in Theorie und Praxis vertiefen.

## Gäste in der Abtei

Seit annähernd zwei Jahren steigt die Zahl der Besucher in Israel-Palästina. In der Folge bedeutet das für uns, daß wir eine steigende Anzahl von Nachfragen von Gästen - überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum - zu verzeichnen haben. Die steigenden Zahlen sind auf den anlaufenden Friedensprozeß in Israel und Palästina einerseits und die Öffnung des ehemaligen Ostblocks für Reisende zurückzuführen. Es

daß die deutschsprachigen Christen politisch "mißbraucht" werden könnten oder wir uns Übernahmen als Minderheit in der Minderheit und wir es den Ortschristen überlassen sollten, einen eigenen Kirchentag zu gestalten. All das mußte zuvor bedacht werden und führte dann zu dem mutigen Entschluß: "Wir tun es!"

Schon in der ersten Phase der Vorbereitungstreffen wurde nach einem Thema für den gemeinsamen Kirchentag gesucht. Jeder hatte die Möglichkeit mitzuteilen, was ihm als Christ im Heiligen Land als wichtig erscheint. Bald schälte sich als Thema die BIBEL heraus. Im Grunde nicht so erstaunlich, wenn man weiß, wie schwer sich viele palästinensische Christen beim Lesen und Hören des Alten Testaments tun; immer wieder tauchen für sie Fragen auf, wenn z.B. die Rede vom Gott Israels ist, wie ist es dann mit dem Gott der Palästinenser oder der übrigen Völker? Oder wie steht es mit der Landverheißung an das Volk Israel? Wem gehört nun das Land, den Juden oder den Palästinensern? Und wie steht es mit der Frage nach der Erwählung? Sind nur die Juden von Gott auserwählt und bleiben die Palästinenser außen vor? Oder wie steht es mit der Gewalt in der Bibel? Rechtfertigt sie u.a. die Anwendung von Gewalt und Unterdrückung durch die israelische Militärregierung? Also: "BIBEL" ein brennendes Thema für den Kirchentag 1994, das mit dem Untertitel versehen wurde: "Das Wort, das Kreise zieht".

Parallel zu der Arbeit des Vorbereitungskreises des Kirchentages war am 1. November 1993 ein Pastoralbrief des lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Michel Sabbah, publiziert worden mit dem Titel: "Im Land der Bibel heute die Bibel lesen" In ihm versucht der Patriarch in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kommissionen auf die gestellten Fragen hervorragend Antwort zu geben. Dieses 74-seitige Dokument kam sehr gelegen zu den Vorbereitungsarbeiten des Kirchentages und sollte als Grundlage mitherangezogen werden. Die Arbeit wurde insofern noch erleichtert, daß der Pastoralbrief in sechs Sprachen übersetzt vorlag: arabisch, englisch, französisch, italienisch und deutsch.

Leider wurden die gemeinsamen Vorbereitungen durch das Hebron-Massaker abrupt unterbrochen. Jerusalem wurde ab sofort für alle Palästinenser gesperrt, d.h. unsere Freunde aus den besetzten Gebieten konnten nicht mehr an den weiteren Vorbereitungen des Kirchentages teilnehmen. Zunächst waren viele von uns schockiert darüber, daß die Opfer auf einmal zu Tätern wurden. Kaum einer konnte so recht verstehen, warum nach dem Hebron-Massaker die Palästinenser bis heute die Westbank nicht verlassen durften. So geriet auch die Planung des Kirchentages in die Krise: Sollten wir überhaupt noch weiterarbeiten oder gar aus Solidarität mit unseren palästinensischen Mitschwestern den Kirchentag in diesem Jahr ausfallen lassen? Die Arbeit wurde fortgeführt mit denen aus Jerusalem, die nicht von der Aussperrung betroffen waren.

So konnte der ökumenische Kirchentag '94 am Freitagsnachmittag, dem 27. Mai, mit einem mehrsprachigen Gottesdienst (arabisch, armenisch, englisch und deutsch) eröffnet werden. Vielen war spätestens von diesem Zeitpunkt an ein Stein vom Herzen gefallen: Der Kirchentag '94 hatte begonnen! Im Anschluß daran waren alle TeilnehmerInnen zu einem Abend der Begegnung in den Kreuzgang und den Innenhof der evangelischen Erlöserkirche eingeladen. Bei Essen und Trinken konnte man ins Gespräch mit Besuchern kommen. Dieses Mal waren erstaunlich viele palästinensische Christen der Einladung gefolgt. Ein multikulturelles Programm wurde an diesem Abend angeboten. Neben dem armenischen Chor des armenischen Seminars sangen palästinensische Jugendliche der lutherischen Schule in Beit Jala. Sicherlich war es einer der Höhepunkte, dem bedeutendsten palästinensischen Sänger, Mustafa Al-Kurd, mit seinen zum Teil

der Besucherzahl im Heiligen Land kommen, da nach dem Friedensvertrag zwischen Israel und Jordanien am 15. November 1994 die Grenzen zwischen beiden Ländern geöffnet wurden. In unserer Abtei durften wir vom 1. Januar bis 30. November 1994 596 Gäste begrüßen und in unsere Gästezimmer aufnehmen. Viele Anfragen - besonders zu Weihnachten und Ostern - mußten wir abschlägig beantworten oder auf das kommende Jahr vertrösten. So sind bereits zur Kar- und Osterwoche 1995 schon alle zur Verfügung stehenden Zimmer vergeben.

## Renovierung der Kuppel der Kirche

Von Anfang August bis 15. November wurde die Kuppel der Abteikirche vollkommen erneuert. Nach 1948 und dem Sechstagekrieg von 1967 war die Kuppel durch Kriegseinwirkungen in Mitleidenschaft gezogen und danach notdürftig repariert worden. Bei Untersuchungen stellten sich erhebliche Mängel heraus. So mußte der Dachstuhl gänzlich erneuert werden, da das Gebälk große Schäden aufwies. Die bisherige Kuppel wurde total abgetragen und von Grund auf wieder aufgebaut und mit Bleiplatten neu eingedeckt. In diesem Zusammenhang hat man das Dach mit vier neuen Dachgauben versehen, die im ursprünglichen Plan beim Bau der Abteikirche vorgesehen waren, aber aus verschiedenen Gründen nie zur Ausführung kamen. So hat sich die Skyline von Jerusalem etwas verändert und die Darstellung auf der Rückseite des fünfzig Shelkelscheines entspricht nicht mehr ganz dem jetzigen Erscheinungsbild der Abteikirche. Unter dem Kuppelkreuz wurde eine vergoldete Kugel angebracht, die in "Konkurrenz" zur neuvergoldeten Kuppel der Omarmosche die Sonne und den Mond über Jerusalem widerspiegelt... Die Arbeiten wurden im Auftrag des Hausherrn, des Deutschen Vereins vom Heiligen Land, von der Firma Ockenfels in Brühl ausgeführt. In die Goldkugel wurde eine Urkunde mit folgendem Text gelegt:

Im Jahre eintausendvierundneunzig nach der Geburt Jesu Christi, als Johannes Paul II. Bischof von Rom und Papst der römisch-katholischen Kirche, Michael Sabbah Bischof und Patriarch der römisch-katholischen Kirche in Jerusalem, Joachim Meisner Erzbischof von Köln, Kardinal der römisch-katholischen Kirche und Vorsitzender des Deutschen Vereins vom Heiligen Land mit Sitz in Köln, Nikolaus Egender Abt der Benediktinerabtei in Jerusalem waren und als Yitzhak Rabin, dem Ministerpräsidenten, Shimon Peres, dem Außenminister von Israel, und Yasser Arafat, dem Vorsitzenden der palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) und Präsidenten der autonomen Gebiete Gaza und Jericho der Friedenspreis verliehen wurde und Israel und Jordanien nach 40 Jahren Frieden miteinander geschlossen haben, ließ der Deutsche Verein vom Heiligen Land mit Sitz in Köln die Kuppel der Abteikirche Dormitio vollkommener erneuern und mit vier Dachgauben versehen und das Dach mit Bleiplatten abdecken. Die Arbeiten wurden von der Firma Ockenfels aus Brühl in Deutschland durchgeführt. Von August bis November des Jahres vollendeten das Werk die Dachdecker und Zimmerleute: NAMEN DER ARBEITER unter umsichtiger Mithilfe von Helmut Konitzer als Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land.

Jerusalem, den 9. November 1994, am Kirchweihfest der Dormitio, der Mutter aller Kirchen

Abt Nikolaus Egender OSB  
Prior Vinzenz Mora OSB

(Siehe Vorderseite)

selbst komponierten Liedern zuhören zu dürfen; begleitet wurde Mustafa durch eine deutsche Volontärin am Cello und einem deutschen Studenten mit seiner Geige. Auch das war ein erstmaliges Erlebnis, daß ein Palästinenser mit zwei deutschen Jugendlichen eine "Band" bildete und sie zusammen orientalische Musik darboten.

Ein Höhepunkt des ersten Tages bildete eine "liturgische Nacht" unter dem Thema: "Geburt-Passion-Auferstehung". Sie wurde mit Texten, Bildern und Gesängen verschiedener Kirchentraditionen gestaltet. Mitgestaltet wurde dieser Mediationsgottesdienst von palästinensischen Anglikanern, dem Chor der Armenier, der griechisch-katholischen Melkiten und einer Schola der BenediktinerInnen des Priorats in Abu Ghosh bei Jerusalem.

Am Samstagmorgen, dem 28. Mai wurden in einem ersten Bibelworkshop vier verschiedene Arbeitsgruppen angeboten: "Symbole in Manuskripten der Bibel", verbunden mit einem Besuch des armenischen Museums mit wertvollen Bibelhandschriften; "Die Bibel in Bildern verschiedener Traditionen"; "Mit der Bibel arbeiten", verbunden mit einem Besuch der École Biblique der Dominikaner in Jerusalem und des biblischen Gartens im Gelände der anglikanischen St. Georgskathedrale. In den Räumen der Dormitio Abtei wurden am Nachmittag im Rahmen eines zweiten Bibelworkshops Arbeitskreise mit den Themen: "Bibel und Koran" und "Bibel und Talmud" angeboten. Diese Arbeitskreise haben bei den Teilnehmern ein so großes Interesse gefunden, daß man in den entsprechenden Räumen eng zusammenrücken mußte. P. Franz Bouwen, einer der bedeutendsten Ökumeniker im Lande und darüber hinaus, führte in einem weiteren Arbeitskreis in Hintergrund und Absicht des Pastoral Schreibens des Patriarchen, Michel Sabbah, ein. Der Nachmittag endete mit einer Podiumsdiskussion in der Abteikirche mit dem Thema des Pastoralbriefes des Patriarchen: "Im Lande der Bibel heute die Bibel lesen".

Am Podiumstisch saß der palästinensische lutherische Pfarrer, Dr. Mitri Raheb, aus Bethlehem, der unter den palästinensischen Christen unbestritten zu den bedeutendsten Theologen in der Westbank gehört. Besonders er bemüht sich darum, den Palästinensern die Bibel als ein Buch der Befreiung für Benachteiligte nahezubringen unter dem Begriff "kontextuelle Theologie", d.h. die Bibel auf dem Hintergrund von Lebensumständen, historischen und soziopolitischen Situationen zu lesen. Neben ihm nahmen P. Franz Bouwen als Mitarbeiter bei der Vorbereitung des Pastoralbriefes teil und als Vertreter des lateinischen Patriarchen, Weihbischof Kamal Batish. Propst Karl-Heinz Ronecker der deutschen evangelischen Gemeinde in Jerusalem leitete das Gespräch am Podium und später mit den Zuhörern mit großem Geschick, zumal erwartet werden konnte, daß das Thema zu kontroversen Diskussionen führen würde. Pfarrer Mitri Raheb hob hervor, daß es das erste Mal sei, daß sich ein offizielles kirchliches Dokument in Israel-Palästina mit dem "heißen Eisen" der 'Bibel im Land der Bibel' auseinandersetzt. Er bemängelte nur, daß dieses Dokument an einigen Stellen zu wenig konkret sei und sich mit Allgemeinplätzen begnüge. Er betonte, daß die Bibel das gemeinsame Buch von Juden und christlichen Palästinensern sei. Ihr Lesen dürfe nicht zu Feindschaft und Gewalt gegeneinander, sondern müsse zur Versöhnung miteinander führen. Die Bibel dürfe nicht historisierend mißbraucht werden, indem man aus ihr z.B. einen Machtanspruch ableiten könnte. Sie müssen heute gelesen werden und zwar mit rücksicht auf den jeweiligen soziopolitischen Hintergrund. Der Kirchentag fand seinen Abschluß in einem Gottesdienst unter dem Thema: "Und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben." Im Anschluß daran waren alle zu einem Abschlußabend in der Dormitio Abtei eingeladen.

### "Toleranz und Intoleranz in den monotheistischen Religionen" das 22. Theologische Studienjahr in Jerusalem

Siebenundzwanzig Studienrende, 12 Frauen, 15 Männer, 11 evangelische, 16 katholische und nach einigen Jahren auch wieder ein Österreicher und ein Schweizer, bilden den Mittelpunkt des derzeitigen Theologischen Studienjahres, das am 16. August 1994 begonnen hat und inzwischen - etwas zu schnell - mit dem Beginn der Weihnachtsferien seine Halbzeit erreicht. Die ersten vier Monate waren - wie in jedem Studienjahr - strukturiert durch zwei mehrtägige Exkursionen zu den jahrtausendealten und den frühchristlichen Kulturstätten des Sinai sowie nach Galiläa mit seinen vielfältigen Eindrücken und unterschiedlichsten inhaltlichen Akzenten: israelische Städte, hellenistisch-römische Kultur, des Lebensraum Jesu, christliche und jüdische Bauwerke, .. (und etwas zu viel Regen). Vor und zwischen den beiden Exkursionen hingegen konnte ausgiebig Bekanntschaft mit der Archäologie Jerusalems und seiner näheren Umgebung geschlossen werden. Bei dieser konkreten Auseinandersetzung mit den kulturellen Ausdrucksformen der Menschen früherer Jahrhunderte und der ihnen zugrundeliegenden Ideen, aber auch bei den Begegnungen mit Gastreferenten und -referentinnen, die schlaglichtartig über einzelne Aspekte von Geschichte, Kultur, Religionen, Politik und Zeitgeschehen Israel-Palästinas und des ganzen Nahen Ostens informieren, und nicht zuletzt im täglichen Zusammenleben und im Kennenlernen der je unterschiedlichen religiösen und theologischen Sozialisation der Mitstudierenden bildet das Leitthema dieses Studienjahres "Toleranz und Intoleranz in den monotheistischen Religionen" eine Art stummes, aber ständig anwesendes Fundament. "Die Spannung zwischen sachlichen und personalen Elementen macht einen Wesenszug der Toleranz aus. Verabsolutieren sich die sachlichen Elemente, dann geht das Menschliche zugrunde; dominieren die personalen Elemente, dann ist der Willkür Tür und Tor geöffnet. Beide Einseitigkeiten führen zwangsläufig zur Intoleranz" (aus dem Vorlesungszeichenis). Dieser Spannung - bezogen auf den Binnenraum der einzelnen monotheistischen Religionen und im Blick auf ihre heiligen Schriften und deren Wirkungsgeschichte - im einzelnen nachzugeben, ist Ziel der bisher vierzehn verschieden fachspezifischen Vorlesungen.

Wie immer lassen sich im Josefshaus Lernen und Leben, wissenschaftliche und persönliche Begegnung nicht trennen, und so können abschließend berichten von den ersten Schnelflocken, von abendlichen Chanukka-Märchen, von drei Marathon-Läufern, von einem Studienjahresreskater Cornelius und vom traditionellen Nikolausabend, dessen Vorbereitungen gerade das Wochenende bestimmen ...

Uta Zwingenberger



# Sieben Quellen für den Frieden

BENEDIKTINER-KLOSTER TABGHA. TIBERIAS. POB. 52



10. Rundbrief Weihnachten 1994

## Quellen, die nicht versiegen: Tabgha heute und morgen

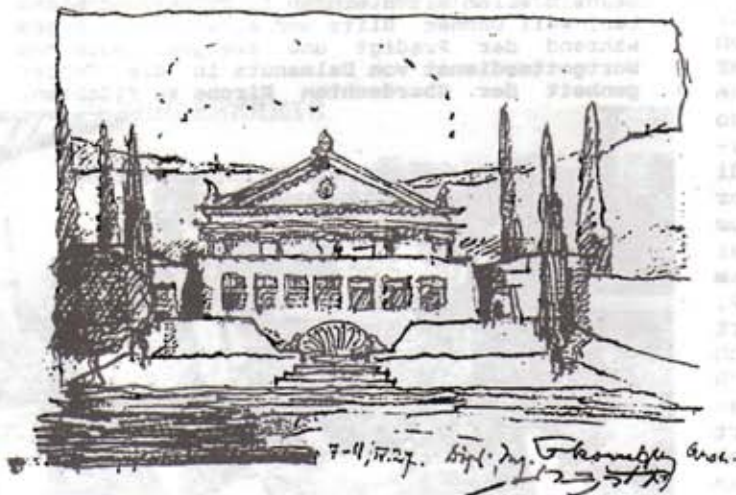
Sieben Quellen - Heptapegon - geben dem Ort "Tabgha" den Namen, um dessen Fortbestand seit einiger Zeit verschiedene Falschmeldungen verbreitet werden.

Die benediktinische Gemeinschaft - der Dormition Abbey in Jerusalem zugehörig - ist weiterhin bemüht, sich der vielen Pilger von Überallher (durchschnittlich 2000 am Tag) so anzunehmen, daß der Hintergrund des Evangeliums aufleuchtet, eine würdige Feier der Eucharistie an den verschiedenen Stätten ermöglicht wird und der Besuch der Brotvermehrungskirche in ein betendes Verweilen mündet. Stille und Besinnung ist zwar bei dem großen Pilgerzustrom nicht immer möglich, wird aber von nicht wenigen gerade hier gesucht, wohin Jesus seine Jünger eingeladen hat: "Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus!" (Mk 6,31).

Neben den vielen Pilgern, deren Zahl ständig noch steigt, sind es vor allem Jugendliche und Behinderte oder auch Gruppen von Erwachsenen, die in den letzten Jahren für einige Zeit hier verweilten und die Stätte der Begegnung liebgewonnen haben. Dankbar für alles Gute, was von hier ausgehen durfte, werden alle Verantwortlichen auch in Zukunft bemüht sein, nach Kräften die bisherigen Aktivitäten fortzusetzen. So werden weiterhin Behinderte und Waisen in unseren einfachen Unterkünften zusammenleben, Jugendgruppen und Erwachsene zu uns kommen, um sich auf die Botschaft, die nach christlicher Überlieferung an diesem und den umliegenden Orten verkündet wurde, einzulassen.

Die Tatsache, daß bereits bis September dieses Jahres 35 Gruppen aus Israel, der Westbank, Deutschland und andern Ländern von Waisenkindern über geistig und körperlich Behinderte, Jugendliche, Erwachsene bis zu Senioren für 1995 fest angenommen sind, beweist wohl zur Genüge, daß Tabgha nicht "auf dem Rückzug" ist.

Abt Nikolaus Egender OSB  
P. Dr. Remigius Rudmann OSB



Aus dem Gästebuch des Tabgha-Hospizes 1927

## JAHRESBERICHT 1994 TABGHA

Mit einem Wort, das die Liturgie der Kirche in den adventlichen Tagen des zu Ende gehenden bürgerlichen Jahres uns schenkt, sei dieser Jahresbericht eröffnet: "Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben!" (Jer 29,11). Hoffnungsfroh hat denn auch die benediktinische Gemeinschaft von Tabgha das Jahr 1994 begonnen, um mit jedem neuen Tag in die Zukunft hineinzuleben, die der gibt, "der ist und der war und der kommen wird" (Offb 1,8). Vieles hat sich während dieses Jahres hier ereignet, wovon einiges mitgeteilt werden soll.

War Tabgha noch vor drei Jahrzehnten von manchen Gruppen übergangen worden, so fährt wohl heute kaum eine an dieser Stätte vorbei, ohne die Brotvermehrungskirche zu besuchen. Der Pilgerstrom nimmt ständig zu, wobei die Kirche nicht nur der wunderschönen Mosaiken und des einmalig gut gelungenen Bauwerkes wegen aufgesucht wird, sondern immer wieder einzelne und Gruppen auch gern darin zum Gebet verweilen. Die benediktinische Gemeinschaft, mitunter durch Gäste verstärkt, umrahmt durch die festen Gebetszeiten jeden Tag und versucht dadurch einen wesentlichen Dienst ihrer Berufung zu erfüllen. Viele, die nur zu einem kurzen Besuch kommen, sind dankbar dafür, in die Gebetsgemeinschaft aufgenommen zu sein, während manche, die länger am Ort verweilen, nicht immer vom Geschehen berührt werden, das an dieser Stätte verehrt wird. Erfreulich ist, daß immer mehr Pilgergruppen einen Gottesdienst in Dalmanuta, der am Seeufer gelegenen Gebetsstätte oder in der Kirche feiern und davon - wie es immer wieder neu bestätigt wird - tief beeindruckt sind. Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß rund 300 Gottesdienste mehr gefeiert worden sind mit insgesamt 36780 mitfeiernden Gläubigen, das sind rund 10000 mehr als im Jahr 1993. Um den Erwartungen der vielen geistlich hungernden Menschen am Ort der Brotvermehrung gerecht zu werden, teilten sich alle Mitbrüder in der Arbeit von Kirche und Sakristei, wobei sie zeitweise tatkräftig unterstützt wurden durch die Mithilfe von Frau Dr. Erna Seidl und Herrn Walter Benedikt Schilling. Diesen freiwilligen Helfern, die sich um Gotteslohn betend und arbeitend für Tabgha einsetzen, gilt unser besonderer Dank. Außer den vielen Pilgern aus verschiedensten Ländern machen auch Touristen oft einen kurzen Halt, um Tabgha zu besichtigen und sich an dem Ort, einem der schönsten im ganzen Land, wie Usi Baram, der israelische Minister für Tourismus, Tabgha bei seinem Besuch am 28. Juni bezeichnete, zu erfreuen. Die geradezu paradiesische Schönheit des Ortes macht auch verständlich, daß alle, die kürzer oder länger hier verweilten, gerne wieder kommen. Viele durften schon besinnliche und erholsame Tage, auch in diesem Jahr, hier verbringen. So mehrten sich die Anfragen für einen Aufenthalt in Tabgha von Jahr zu Jahr, und es war leider auch heuer wie schon zuvor nicht möglich, alle Bitten zu erfüllen. Alle, die für einige Zeit in der Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte lebten, danken nicht zuletzt denen, die für sie sorgten, besonders dem leitenden Ehepaar Barbara und Helmut Viehoff, die nach Ablauf ihres dreijährigen Vertrages zum Jahresende Tabgha verlassen.

Neben Pilgern und Touristen, Gästen von nah und fern, Jugendlichen und Behinderten muß ein Personenkreis erwähnt werden, der nach Tabgha kommt: jene nämlich, die den Einladungen zu Konzerten Folge leisten, sich an der Musik erfreuen und die dabei gegebenen Möglichkeiten

**BENEDIKTINER ENTDECKEN DAS HEILIGEN LAND**

Das Jahr 1994 war in unserer Abtei u.a. auch dadurch gekennzeichnet, daß uns viele aus der benediktinischen Gemeinschaft besucht, mit uns gelebt und gebetet haben.

Vom 24. Mai bis 6. Juni besuchte uns der gesamte Konvent - 13 Mönche - des Priorats Weston in USA, dessen Gründung auf den ehemaligen Abt der Dormitio, Leo von Rudloff, vor 41 Jahren zurückgeht. Sehr schnell fühlten wir uns mit den Mönchen aus den USA verbunden. Mit Interesse und Freude lernten wir die Art ihrer liturgischen Gottesdienste kennen und damit aber auch die Vielfältigkeit benediktinischen Lebens. Von Jerusalem aus suchten sie mit großer Wißbegierde das Land der Bibel kennenzulernen. Von hier aus unternahmen sie auch eine Exkursion auf den Berg Sinai. Die Tage mit ihnen waren nicht nur für sie, sondern auch für uns eine Bereicherung. Nach den Jerusalemer Tagen fuhren sie zu unserem Kloster nach Tabgha am See Genesareth, um die Heimat und Wirkungsstätten Jesu zu erleben. Trotz mancher Anstrengungen hatte sie niemals die Freude verlassen, die von ihnen ausstrahlte.



**Die Mönche von Weston in Massada**

Vom 10. Juli bis 7. August waren 12 Benediktiner unserer Einladung zur "BEGEGNUNG IN JERUSALEM FÜR DEUTSCHSPRACHIGE BENEDIKTINER" gefolgt. Sie kamen aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Ungarn. In kurzer Zeit war diese Gruppe zu einem "Ferienkloster" zusammengewachsen und nahm rege an unserem Leben in der Dormitio teil. Während des Kurses wurden sie in das Land der Bibel eingeführt, aber auch über die gegenwärtige Situation von Israel-Palästina informiert. Abt Nikolaus Egender führte die Mönche in das frühe palästinensische Mönchtum ein und besuchte mit ihnen das armenische Patriarchat und den koptischen Erzbischof in Jerusalem. Mit Br. Thomas wanderten sie durch das Wadi Quelt zum griechisch-orthodoxen St. Georgskloster und an einem anderen Tag durch das Kidrontal zum Kloster Mar Saba, eines der ältesten Wüstenklöster in der Wüste Juda. Nach den Tagen in Jerusalem fuhren die Mönche nach Tabgha, wo sie von P. Bargil und P. Remigius in das Land Jesu eingeführt wurden. P. Bargil führte die Gruppe fachmännisch zu den einzelnen Orten am See Genesareth und nach Nazareth. In abschließenden Gesprächen in Jerusalem und Tabgha bestätigten sie, daß sie bereichert wieder in ihre Heimatklöster zurückkehren würden und waren dankbar, daß die Dormitio zu einem derartigen Kursus eingeladen hatte.

der Begegnung gern wahrnehmen. Am 12. März konzertierte der Upper Galilee Choir und das Keshet Baroque Orchestra, am 16. März sang der Kirchenchor Hohenwardt/Niederösterreich geistliche Gesänge und Lieder, am 8. April sang ein Chor aus Nord-Ost Deutschland, am 16. April musizierte das Golden String Quintett und begeisterte mit seinen Darbietungen. Nach den fünf wunderbaren Konzerten des Sukkot-Festival, wo nur Bach auf dem Programm stand, brachte am 5. November der Jordan Valley Choir geistliche Gesänge zu Gehör. Mit einem Konzert für Orgel und Trompete wird am 31. Dezember das Jahr ausklingen.

Bei den durchschnittlich 2000 täglichen Besuchern von Tabgha ist es nicht leicht, eine Auswahl zu treffen und einzelne Gäste eigens zu erwähnen. Doch einige sollen namentlich genannt werden. Am 8. Juni traf die Mönchsgemeinschaft vom Weston Priory hier ein, um von hier aus bis zum 13. Juni unter der kundigen Führung von P. Bargil die wichtigsten Stätten von Galliläa zu besuchen. Ihr Hiersein war für uns eine ebenso große Freude wie der Besuch der 12 deutschsprachigen Benediktiner, die vom 28. Juli bis zum 5. August bei uns weilten. Das gemeinsame Chorgebet empfanden wir beide Male als ein besonderes Geschenk. Doch unser Kleinkonvent ist auch schon dankbar, wenn nur ein Mitbruder unseren Chor verstärkt, wie durch den mehrmonatigen Aufenthalt von Pfarrer Gerhard Dane (Köln), der uns am 24. Januar wieder verließ oder von P. Flaspöhler (Frankfurt), der von Juli bis Oktober bei uns weilte. Im Februar kam P. Prior Claudius Pals von St. Ottilien für einige Tage zu uns, und Ende April beehrten uns der Generalsekretär des DVHL, Prälat H. Michel (Köln) und Prälat Schätzler, Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, mit ihrem Besuch. Herr Gottfried Köster verbrachte einige Tage, um uns bei Baumaßnahmen zu unterstützen und Herr Diözesanbaumeister Rüenauer, um uns bei baulichen Zukunftsplanungen zu beraten. Am 1. Mai durften wir Abt Odilo Lechner (München) mit dem Freundeskreis der Dormitio/Tabgha bei uns begrüßen und konnten bei einem Grill-Abend zeichenhaft unseren Dank für alle helfende Unterstützung zum Ausdruck bringen. Eine große Freude war für uns der Besuch vom Vizepräsidenten des DVHL Dr. B. Potthast. Gemütliche Stunden erlebten wir mit dem deutschen Botschafter Herrn Dr. Franz Bertele, der uns mit seiner Frau Gemahlin einen Besuch abstattete. Ebenso erfreuliche Stunden verbrachte auch der Bundesfinanzminister Herr Dr. Theo Waigel mit uns. Hoher Besuch kam auch aus anderen Staaten: am 11. Januar der Staatspräsident von Kenya, Daniel Moi, am 23. Februar der Außenminister von Malta, Guido de Marco, am 12. Juni der Präsident von Zambia, Frederick Chiluba. Schließlich seien noch drei geistliche Würdenträger genannt, deren Besuch uns ehrte: am 6. Februar feierte der Erzbischof von Canterbury im kleinen Kreis einen Gottesdienst in Dalmanuta und brachte durch ein Gastgeschenk auch zeichenhaft seine ökumenische Haltung zum Ausdruck. Die Eucharistiefeier mit Cardinal Johannes Willebrands am 16. Oktober wird schon deshalb allen mitfeiernden in Erinnerung bleiben, weil Donner, Blitz und einsetzender Regen während der Predigt uns zwangen, nach dem Wortgottesdienst von Dalmanuta in die Geborgenheit der überdachten Kirche zu flüchten.





Die Weston-Mönche mit den Dormitio-Mitbrüdern

## Jahresbericht

### BENEDIKTINER ENTDECKEN DAS HEILIGEN LAND

Ermutigt durch diese Erfahrung haben wir vom 26. Juni - 21. Juli 1995 wiederum zu einem ähnlichen Kursus deutschsprachiger Benediktiner nach Jerusalem eingeladen. Übrigens haben uns auch Benediktinerinnen gebeten, ihnen eine ähnliche Möglichkeit anzubieten. Leider sehen wir uns z.Zt. nicht in der Lage, auch für Benediktinerinnen einen solchen Kursus anzubieten. Ebenso liegt uns eine Anfrage für einen Kursus von Benediktinern der Abtei Collegeville in den USA für 1995 vor. Sie wollen ebenfalls mit 12 Mönchen Jerusalem und das Land besuchen.

Wir hatten in diesem Jahr erfreulicherweise auch 16 Benediktiner und 2 Benediktinerinnen als Einzelgäste in unserer Abtei. Sie kamen aus: Sant Anselmo in Rom, Einsiedeln, Maria Laach, St. Ottilien, Meschede, Niederaltaich, Nütschau, Tholey, Glenstal, Tanzania und Mt. Angel in den USA.

### FREUNDESKREIS

Adresse: Kommunität Venio,  
Dillingerstr. 27  
D-80639 München  
Konto-Nr: 2185555 bei LIGA-BANK  
München  
(BLZ 700 903 00)

Eine Woche darauf, am 23. Oktober, waren so viele Gläubige in unserer Kirche versammelt wie sonst selten, als nämlich Dr. Johann Weber, Bischof von Graz, mit 730 Diözesanen hier einen Gottesdienst feierte anlässlich seines 25. jährigen Bischofsjubiläums. Allen genannten und ungenannten Gästen sei herzlich gedankt für ihr Kommen, Mitbeten und Mitfeiern.

Vieles ist in diesem Überblick schon angeklungen. Zum guten Ende sollen noch ein paar Worte von der Benediktinischen Gemeinschaft gesagt werden. Unser hiesiger Senior, Br. Eduard konnte am 31. Januar seinen 85. Geburtstag feiern. Vater Abt Nikolaus und andere Festgäste waren von Jerusalem gekommen, um bei einem feierlichen Gottesdienst mit Br. Eduard für 85 Lebensjahre zu danken und ihn anschließend würdig zu feiern. Eifrig und gewissenhaft wie immer erfüllte Br. Eduard auch weiterhin seinen Dienst als Glöckner bis er am 3. November in der Kirche stürzte und mit einem Oberschädelhalsbruch ins Krankenhaus nach Nazareth gebracht werden mußte. Dort übt er sich nach einer Operation im Gehen, um möglichst bald wieder hierher zurückkehren zu können. Der hiesige Konvent ist ohnehin dadurch schon kleiner geworden, daß P. Bargil von Abt Nikolaus zur Mithilfe in die Abtei nach Jerusalem zurückgerufen wurde. Für P. Guido Wiedemann von St. Ottilien, der ein Jahr hier arbeitete als Gastpater und in vielen anderen Bereichen kommt P. Winfried Mair von St. Ottilien zu uns. Dem Heimgekehrten ein herzliches "Vergelt's Gott", dem Ankommenden ein segnetes Beginnen. Ankommen werden in diesen adventlichen Tagen auch fünf Benediktinerinnen, deren Mutterkloster auf den Philippinen ist. Sie werden mit uns beten, um aus der Haltung eines gottverbundenen Lebens ihre Arbeit zu verrichten in verschiedenen Bereichen des Klosters, der Kirche und der Gäste. Wenn am 1. Januar 1995 das Schwesternkloster den kirchlichen Segen empfängt, dann wird damit in Fortsetzung der bisherigen Aufgaben zugleich ein neuer Markstein gesetzt, wodurch das geistliche Anliegen unterstrichen wird. Es ist dies ein verheißungsvoller Neubeginn, der uns Hoffnung und Zuversicht gibt.

P. Remigius Rudmann OSB